

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ratische Gleichung aufgelöst wird — $x = 12$, $y = 5$ und $xy = 60$. Also sind 12 Arme, das Kleid kostet 5 Dukaten und das Geschenk beträgt 60 Dukaten.

14. Aufgabe. Wenn eine hölzerne Kugel, die auf dem Wasser schwimmt, mit $\frac{3}{5}$ ihres Volumens im Wasser steckt, wie groß ist ihr spezifisches Gewicht, das spezifische Gewicht der Luft = 0,0013 gesetzt.

Mittheilungen.

Schulsynode.

Zu Behandlung des Entwurf = Unterrichtsplanes für die Primarschulen und zu Besprechung der von verschiedenen Seiten angeregten Revision des Synodalgesetzes wurden die Mitglieder der Schulsynode zu einer außerordentlichen Sitzung auf Montag den 30. Juni letztthin einberufen, und es mag den Lesern des Schulrundes nicht unangenehm sein, Einiges darüber zu vernehmen.

Es hatten sich um 9 Uhr beim Namensanruf 60 bis 70 Mitglieder, wovon wenigstens die Hälfte dem Primarlehrerstande angehört, zu dieser besonders wichtigen Sitzung eingefunden und mit gespannter Aufmerksamkeit wurde der Rapport der Vorsteherchaft über die von den Kreisynoden eingereichten Gutachten im Betreff des Unterrichtsplanes angehört. Es ging aus demselben hervor, daß man allerorts die Sache von ihrer ernstern Seite aufgefaßt und deshalb die Vorlage sorgfältig geprüft habe, und darum erschien es denn auch ganz natürlich, daß in diesen Gutachten eine Masse von sehr verschiedenen Abänderungsanträgen und Wünschen ausgesprochen waren, von denen aber bei dem Vorstande nur sehr wenige und meist beinahe unbedeutende Gehör fanden und der Synode zur Annahme empfohlen wurden. In Bezug auf diejenigen Wünsche, welche Methode und Lehrmittel betreffen, erklärte sich die Vorsteherchaft bereit, solche einer nähern Prüfung zu unterstellen und später, wenn es sich um Ausarbeitung der Zugabe zum Unterrichtsplan handelt, zu berichten und darauf bezügliche Vorschläge zu bringen. Nachdem das Eintreten in die Behandlung nach der Reihenfolge der Fächer beschlossen worden war, hielt man sich einige Zeit auf bei der von Herrn Schulinspektor Schürch gestellten Ordnungsmotion, dahin gehend: „es möchte der Vorstand der Schulsynode

ersucht werden, da doch der vorliegende Plan nur für die dreitheiligen Schulen gelten könne, nun nach dem Beispiele der Sekundarschulen auch noch zweckdienliche Unterrichtspläne für zweitheilige und für gemischte Schulen zu erstellen.“

In der Voraussetzung, daß dieser Unterrichtsplan obligatorisch werden solle, sprachen sich mehrere Mitglieder und am lebhaftesten solche, die dem Primarlehrerstande angehören, dafür aus, daß wenigstens im Sinne dieses Antrages für gemischte oder anders getheilte Schulen die entsprechenden Modifikationen eintreten möchten. Die hierüber entstandene sehr lebhafteste Diskussion wurde aber schnell zu Ende geführt durch den Berichterstatter Hr. Seminardirektor Kuegg, indem derselbe nachwies, daß der Unterrichtsplan nicht von dreitheiligen Schulen, sondern von drei Schulstufen spreche, und daß keine Rede davon sein könne, diesen Plan als bindendes Gesetz einzuführen, das in allen Theilen pünktlich erreicht werden müßte, daß er vielmehr als Ideal gelten, als sichrer Wegweiser dienen und das anzustrebende Ziel für alle Primarschulen zeigen solle, und daß im daherigen Promulgationsdekret eine bestimmte Erklärung in diesem Sinne gegeben werden müsse. Auf diese, namentlich für Lehrer an gemischten oder sonst ungünstig gestellten Schulen sehr beruhigende Auskunft hin wurde beinahe mit Einstimmigkeit beschlossen, es bei einem Unterrichtsplan für alle Primarschulen bewenden zu lassen und nur über die Vorlage weiter zu diskutieren. Die lange Diskussion im Religionsfache hatte zur Folge, daß der von der Kreissynode Narberg gestellte Abänderungsantrag im Wesentlichen durchdrang und beschlossen wurde, für das Stoffliche so viel möglich die Anordnung des bestehenden Unterrichtsplans zu berücksichtigen und die dafür erforderlichen Redaktionsveränderungen vorzunehmen. Nebstdem wurde einigen von der Vorsteherchaft aufgenommenen Anträgen, wovon die wesentlichsten das Auswendiglernen von Gebeten auf der ersten und des Glaubensbekenntnisses auf der dritten Schulstufe betrafen, die Zustimmung erteilt. Ein fernerer Antrag dagegen, welcher Streichung des Passus über den Heidelberger Katechismus wünschte, wurde mit großer Mehrheit verworfen und dann nach kurzer Mittagspause der Sprachunterricht an die Hand genommen. Hier veranlaßte der Abschnitt über das Schreiblesen, welches die Druckschrift ins zweite Schuljahr verweisen wollte, einen

lebhaften Kampf; es wurde namentlich von den Hrn. Schulinspektoren und mehreren andern Gewährsmännern gewarnt vor einer solchen Neuerung, welche doch keine große Vortheile in Aussicht stelle, sondern an gar vielen Orten besonders durch das Losreißen der Schule von der Familie eher schaden werde. In der Abstimmung zeigte sich dann für den Gegenantrag, welcher den bisher gültigen und gewiß weniger einschränkenden Vorschriften den Vorzug giebt, eine so bedeutende Mehrheit, wie man sie kaum hätte erwarten dürfen. Alle übrigen, theils vom Vorstande empfohlenen, theils von einzelnen Synodalen neu aufgenommenen Anträge betrafen nur unwesentliche Punkte und wurden um so kürzer erledigt, als man fürchten mußte, die Zeit werde kaum ausreichen, um noch vor Einbruch der Nacht den ganzen Plan durchzuberathen. In Bezug auf das Rechnungsfach hatten die Gutachten der Kreissynoden nicht weniger als 16 Abänderungsanträge gebracht, von denen aber bloß folgende zwei von der Vorsteherschaft zur Berücksichtigung empfohlen wurden: es sollen auch im 6. Schuljahr angewandte Aufgaben vorkommen und mit Proportionen, Kettenatz, Verwandlungsrechnung möchte das bisherige Verfahren beibehalten werden, in dem Sinne nämlich, daß diese Rechnungsarten nur bei günstigen Schulverhältnissen vorzunehmen seien. Diese Anträge erhielten ohne Weiteres die Zustimmung der Mehrheit, während mehrere andere, theils viel wesentlichere in Minderheit blieben. In der Raumlehre wurde von Hrn. Schulinspektor Egger gründlich nachgewiesen, wie viel zweckmäßiger es wäre, nach dem Antrage der Kreissynode Narberg, das Pensum der zweiten Schulstufe noch in den Rechnungsunterricht einzureihen und dann den Plan für die dritte Stufe in der Weise umzuarbeiten und zu vermehren, daß gleichwohl ein abgerundetes Ganzes herauskäme. Allein auch dieser wohl motivirte Antrag blieb in Minderheit und die Vorlage wurde unverändert angenommen. Bei Behandlung der Realfächer erlaubte die Zeit dem Hr. Berichtstatter nicht mehr, alle von den Kreissynoden ausgesprochenen Wünsche und Anträge zu nennen; er sah sich genöthigt, es den Vertretern der einzelnen Synoden zu überlassen, diejenigen Punkte, welche von der Vorsteherschaft unberücksichtigt blieben, in der Discussion neu aufzunehmen, allein Niemand getraute sich, ohne Noth die Verhandlung aufzuhalten und so gieng es ziemlich im Sturmschritt über diese Fächer

hinweg bis zur Naturkunde, wo sich wieder eine lebhaftere Debatte entspann, als Hr. Jakob, Lehrer in Biel den von mehreren Kreis-synoden gestellten Antrag auf Verlegung der Chemie in die letztern zwei Schuljahre neu aufnahm. Gründlich wies dieser competente Fachmann nach, daß man sich schämen müsse, so aller Erfahrung zuwider das Schwerere vor dem Leichtern vorzuführen und die Sache auf den Kopf zu stellen. Die Vorsteherchaft hielt aber zähe an der Vorlage und der Abänderungsantrag blieb, wenn wir nicht irren, in Minderheit. In den nachfolgenden Fächern: Gesang, Schreiben und Zeichnen lief u n n Alles ohne lange Besprechung ziemlich glatt ab und schließlich wurde der Vorstand ersucht, die von der Versammlung angenommenen Anträge in der nun vorzunehmenden neuen Redaktion zu berücksichtigen und dahin zu wirken, daß der neue Unterrichtsplan auf 1. Mai 1863 eingeführt werden könne.

Nun sah man sich genöthigt, wegen vorgeückter Zeit die andere auf den Traktanden stehende Frage, die Revision des Synodalgesetzes, zu verschieben; doch wurde noch kurz das Nöthigscheinende angeordnet und der Vorstand ersucht, sofort sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zu befassen, damit derselbe in künftiger Herbstsitzung vorberathen werden könne.

Als der Hr. Präsident nach Erledigung dieser Hauptgeschäfte noch die Versammlung über allfällig weitere Wünsche anfragte, stellte einer der Abgeordneten von Neuenstadt im bestimmten Auftrage seiner Kreis-synode den Antrag, es möchte die Schulsynode eine Dankadresse an Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Lehmann erlassen, ungefähr in dem Sinne, wie solche von einzelnen Kreis-synoden (Narberg, Laupen u. s. w.) bereits beschlossen worden seien. Dieser Wunsch fand freudige Zustimmung und es mußte unstreitig einen wohlthuenden Eindruck auf alle Anwesenden machen, mehrere Mitglieder unsrer Schulsynode, welche infolge verschiedener Ansichten einander während der Verhandlungen des Tages oft ziemlich ernst gegenüberstanden, sich herzlich vereinigen zu sehen, als es galt, Hand zu bieten zu einem für unsre Lehrerschaft höchst ehrenwerthen Akt, welcher denn auch dem Schlusse der Sitzung eine gewisse Würde und Feierlichkeit verliehen hat.

— T h u n. Den 9. Juli leztthin versammelte sich die Kreis-synode Thun zu Behandlung der beiden obligatorischen Fragen.

Ein mit Fleiß ausgearbeitetes Referat über die erste derselben, welche das Verhältniß der Schule zum praktischen Leben betrifft, zeigte, daß noch sehr oft, namentlich von den materialistischen Bestrebungen der Gegenwart, an die Schule ungerechte Forderungen gestellt werden, die, wollte man ihnen entsprechen, diese allgemeine Volksbildungsanstalt ihrer eigentlichen Aufgabe entrücken und auf ein falsches Terrain versetzen würden. In den letzten Jahren sind im Schulwesen bedeutende und allseitige Fortschritte gemacht worden; gleichwohl bleibt noch manche Verbesserung der Zukunft vorbehalten, die denn sicher auch die Erreichung des schönen Zieles unentwegt anstreben wird. Wir wollen unsern Lesern die Mittheilung jenes Referates in Aussicht.

Bezüglich der zweiten Frage war man mit dem seiner Zeit in der „Neuen Berner-Schulzeitung“ veröffentlichten Plane einverstanden. — Wir hoffen, daß, nachdem dieser Gegenstand auch von der Schulsynode erledigt sein wird, die Lit. Lehrmittelkommission, die bei Ausarbeitung bereits eingeführter Lehrmittel schon so große Thätigkeit entwickelt hat, auch hier rasch Hand an's Werk lege und so durch Erstellung eines Lesebuches für Oberklassen ein längst und tief gefühltes Bedürfniß befriedige.

Korrespondenz. Die Art und Weise, wie in der „N. Berner-Schulzeitung“ lezthin über die Verhandlungen der Schulsynode berichtet wurde, wo es offenbar darauf abgesehen war, Herrn Schulinspektor Schürch Eins zu versetzen und ihn, den um das bernische Schulwesen gewiß sehr verdienten Mann, einigermaßen zu diskreditiren, hat bei vielen Lehrern, die denselben näher kennen, böses Blut gemacht.

Vor Allem aus rufen wir hier die Schulsynode vom vorigen Herbst wieder in Erinnerung, wo bereits über die Revision des Unterrichtsplanes diskutirt wurde und der Vorstand der Schulsynode nicht übel Lust zeigte, unbegreiflicherweise gegen alle demokratische Regel die über die Opportunität der Revision und nicht über die Revision selbst eingeholten Kreissynodalgutachten als sachliche Grundlage zu einem endgültigen Entwurf zu benutzen und so die Sache gleichsam im Sturmschritt abzuthun. Herr Schürch war es damals, der mit aller Energie und mit schlagenden Gründen die Synode dahin brachte, die Sache in das rechte Geleise zu leiten und der gesammten Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, in einer so wichtigen Angelegenheit nach reifer Ueberlegung

ihre Wünsche anzubringen und über ein bestimmt vorgelegtes Projekt in der Weise sich auszusprechen, wie dieß jetzt hat geschehen können. Herr Schürch hielt es auch dieses Mal für seine Pflicht, dem allgemeinen Wunsche der emmenthalischen Lehrer nach verschiedenen Unterrichtsplänen für zwei-, dreitheilige und gemischte Schulen Ausdruck zu verleihen, und wenn auch ob der darüber entstandenen lebhaften Diskussion eine Stunde Zeit für die eigentliche Verhandlung verloren ging, wie dieß von gewisser Seite her so übel vermerkt wurde, so können wir dieß in der Sache selbst nur für Gewinn erachten, indem bei dieser Gelegenheit die Stellung der Lehrer zum künftigen Unterrichtsplan nach allen Seiten hin beleuchtet und namentlich dargethan wurde, daß ein obligatorischer Plan nicht den Begriff involvire, als ob ein Lehrer den sämtlichen, darin angegebenen Stoff durchzumachen hätte, sondern daß derselbe nur den Weg vorzeichne, die verschiedenen Stufen angebe, welche nicht übergangen werden dürfen, bevor man weiter schreitet, und überhaupt für zweitheilige, gemischte und in ungünstigere Verhältnisse gestellte Schulen mehr ein Ideal hinstelle, welches der Lehrer anzustreben habe. Wir sind auch nur für einen Unterrichtsplan, in sofern ihm diese soeben ausgesprochene Deutung gegeben werden will und möchten auch in dieser Beziehung dem Lehrer jede nur mögliche Freiheit gewahrt wissen, damit wir nicht bei uns in dieses starre Formenwesen, in diese spanischen Stiefel hineingerathen, wie dieß anderwärts in einigen Kantonen, wenigstens in frühern Jahren, gesehen werden konnte, wo der Chef des Erziehungswesens von seinem Bureau aus fast zu sagen im Stande gewesen wäre, was in dieser oder jener Schule in einem beliebigen Momente jeweilen getrieben werde. Daß übrigens die Herren Schulinspektoren nicht so gräuliche Despoten sind, wie in der Synode von gewisser Seite her fast an die Wand ist gemalt worden, welche bei Aufstellung von verschiedenen Plänen dieselben zu Zwangsjacken benutzen würden, um die Lehrer mit denselben bis oben aus einzuschmüren, dafür bürgt die milde bisherige Amtspraxis derselben und die Art und Weise, wie der alte Unterrichtsplan überhaupt bisdahin ist gehandhabt worden.

Wenn nun Herr Schürch in seinem Eifer vielleicht etwas zu weit ging und obige Auslegung des obligatorischen Planes dahin ausbeutete, als ob in Zukunft jeder Lehrer dem Plan zum Trotz fast nach Gut-

dünken schalten und walten könne, und dann durch öftere Wiederholung desselben Gedankens die Synode vielleicht einigermaßen ermüdete, so wollen wir das mit unserm alten Bernerbrauch möglichst entschuldigen, nach welchem eben Jeder redet, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist“ und es mit den Formen nicht so ganz genau nimmt. Ist ja der Herr Berichterstatter K., welcher Herrn Schürch darüber etwas derb zurechtwies — was wir demselben von seinem Standpunkte aus gerade nicht verübeln können — eben gerade, als er dieß that, selbst einigermaßen aus der Rolle gefallen, da unseres Wissens laut Reglement, wie dieß sonst überall der Brauch ist, Niemand das Recht hat, irgend einem Redner Bemerkungen dieser oder jener Art zu machen, als der jeweiligen funktionnirende Präsident, welcher — wir sagen es frei und offen — dieses gar wohl mit einigen freundlichen Worten gegenüber Herrn Schürch schon in der Vormittagsitzung hätte thun dürfen, damit uns und der Synode die unliebsame und keineswegs „ergötzliche“ Szene im Nachmittag hätte erspart werden können.

Anzeigen.

Publikation.

Auf 1. September dieses Jahres wird im Seminar zu Hindelbank ein Wiederholungskurs beginnen. Die Zahl der Teilnehmerinnen, die den Unterricht unentgeltlich und überdieß freie Station im Seminar erhalten, ist auf 15 festgesetzt. Der Zweck des Kurses ist ein doppelter: Die Teilnehmerinnen einerseits in ihrer eigenen Fortbildung, andererseits in ihrer praktischen Befähigung möglichst zu fördern. Die Lehrerinnen, welche Theil zu nehmen wünschen, haben sich spätestens bis den 2. August unter Angabe ihres Geburtsjahres bei der Seminar-
direktion in Hindelbank anschreiben zu lassen.

Berichtigung. In dem Artikel: „Goethe“ in Nr. 13
Seite 200 unten lies: „Kastlose Liebe,“ statt „Sastlose Liebe.“
" " " " Beziehung, statt Bezeichnung.